Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 56 (1978)
Heft: 3

Artikel: Fungistud und Mycophil (8)
Autor: Jaquenoud-Steinlin, M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-936836

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

reduzierte Pilzsortiment schon im Walde richtig anzusprechen. Es würde dadurch verhindert, dass alles, was nur entfernt nach Pilz aussieht, ausgerissen wird.
6. Sofern die Pilzschutzverordnung auf diese und weitere ähnliche Untersuchungen Rücksicht nehmen würde, könnte ihr Inhalt vereinfacht und einheitlich gestaltet werden.
Ein Vorschlag: Einzelpersonen und Sammlergemeinschaften bis zu vier Personen dürfen pro Tag nur 2 kg Pilze pflücken, für jede weitere am Sammeln beteiligte Person sind zusätzlich 0,5 kg gestattet. Als Sammlergemeinschaft sind alle im gleichen Auto anreisenden Personen zu betrachten. (Dies würde auch den «Pilzexport» aus dem Kanton Graubünden radikal unterbinden.) Alle anderen in den Verboten enthaltenen Vorschriften könnten ohne Gefahr für die Pilzflora weggelassen werden. Die vorgeschlagene Pilzmenge kann, ohne einer Mehrheit Unrecht zuzufügen, als «ortsüblich» bezeichnet werden. – Ausnahmebewilligungen für gewerbsmässige Sammler sollten nur bei Vorliegen einer Notlage des Gesuchstellers und für eine genau definierte Anzahl von Kilos erteilt werden.
7. Polizeiliche Kontrollen solcher Bestimmungen sind schwer möglich. Auch darf bei Stichproben nicht vergessen werden, dass kein Pilzsammler eine Waage mit sich trägt. – Auch Fahrverbote für Waldstrassen bedeuten einen wirksamen Pilzschutz.
8. Ausnahmen für wissenschaftliches Sammeln oder für rein botanische Tätigkeit, zum Beispiel an Pilzbestimmungskursen, sind in den meisten Pilzschutzverordnungen nicht vorgesehen; sie sollten jedoch ohne jedesmaliges Einholen einer Sondergenehmigung gestattet sein.
9. Ein Rat an die Pilzsammler: Nehmt Rücksicht auf die Jäger, meist genügt eine kurze Kontaktnahme, um allen Teilen Genüge zu tun. Persönlich habe ich in dieser Hinsicht gute Erfahrungen gemacht.
10. Vergessen wir nicht, dass immer mehr Vorschriften auch die Freizeittätigkeit des Bürgers einschränken und damit die Staatsverdrossenheit fördern. – Eine beharrliche Orientierung der Bevölkerung über Pilzschutzfragen ist noch kaum versucht worden. Liegen nicht gerade hier noch auszuschöpfende Möglichkeiten?
Vor allem: Hüten wir uns selbst vor jeder Sammelwut! F. Lüthi, Zürich

Fungistud und Mycophil (8)

Am jährlichen Bestimmungswochenende der Sektion in den Bergen. Die aktivsten Mitglieder arbeiten fleissig mit dem Moser, einige versuchen, *Aphyllophorales* hauptsächlich mit dem Jahn, aber auch mit allerlei anderer Literatur zu bestimmen. Auf den Tischen vergrössert sich langsam die sektionsinterne Pilzausstellung. Um allen gerecht zu werden, sollen die Bestimmungszettel mit dem botanischen *und* deutschen Namen versehen werden.
Fungistud: «Mycophil! Ich sehe gerade, dass du für die Tannen-Tramete *Trametes abietina* geschrieben hast. Wenn du aber den Jahn oder sogar den Michael-Hennig II in die Hand nimmst, wirst du merken, dass man jetzt *Hirschioporus abietinus* sagt. Die *Hirschioporus*-Arten unterscheiden sich leicht von den *Trametes*-Arten durch ihre violettlichen, zerrissenen Poren, durch ihre zweischichtige Trama und durch die kleinen beschopften Zystiden im Hymenium.»
Mycophil: «Die Tannen-Tramete ist *Trametes abietina* auf lateinisch und basta. Mir ist es gleich, wie ein Mykolog, nur um seinen Namen zu verewigen, den Pilz in eine andere Gattung versetzt. Einmal sollte der Pilz *Trametes abietina* heissen, ein anderes Mal *Hirschioporus,* und nachher? vielleicht *Fungistomyces,* nur dir zuliebe. Nein, nein, ich mache mit dieser ständigen Namensänderung nicht mit!»

Fungistud: «Für *Hirschioporus* hat es gute Gründe, wie ich sie dir soeben angegeben habe. Es handelt sich hier sicher nicht um eine Namensänderung, nur um einen Autor zu verewigen. Übrigens ist der Autor von *Hirschioporus* Donk, und sein gesamtes mykologisches Werk ist sicher gross genug, um ihn in Erinnerung zu haben, ohne dass er solche Tricks wie grundlose Namensänderungen nötig hat. Aber wie du willst! Allerdings würdest du es verdienen, dass ich mit dir nur noch auf altdeutsch rede, wenn du die Fortschritte der Mykologie aus Bequemlichkeit ignorieren willst. Schade jedoch, dass ich Altdeutsch nicht kann.»
Später:
Mycophil: «Fungistud, dieser Porling ist wohl nicht mehr schön, scheint verwittert zu sein. Aber vielleicht könntest du mir trotzdem sagen, wie er heisst?»
Fungistud: «Er weist mehrere Porenschichten auf. Das ist der Mehrjährige Pilz.»
Mycophil: «Ich frage dich nicht, ob der Porling ein- oder mehrjährig ist, das sehe ich selber, sondern wie er heisst.»
Fungistud: «Er heisst ‚Mehrjähriger Pilz'.»
Mycophil: «Hör auf mit diesen kindischen Hänseleien. Ich habe dir schon gesagt, ich brauche nicht zu dir zu kommen, um zu wissen, dass es sich um einen Pilz handelt, und dazu wegen seiner grösseren Anzahl Porenschichten um einen Pilz, der mehrjährig ist. Jedermann sieht auch, dass es sich um einen Porling handelt. Um so etwas zu wissen, braucht man weder dicke Bücher noch Mikroskop. Ich will den Namen des Pilzes.»
Fungistud: «Er heisst eben ‚Mehrjähriger Pilz'.»
Mycophil: «Hör doch mit diesem Blödsinn auf! Du weisst wahrscheinlich nicht, wie der Porling heisst, und darum gibst du mir solch eine dumme Antwort.»
Fungistud: «Nein, ich folge nur konsequent deinem Beispiel: erstens passe ich mich der modernen Literatur nicht an, auch in den Fällen, wo die moderne Nomenklatur begründet ist, und zweitens verwende ich im Gespräch nur deutsche Namen, also ich wiederhole: diese Art heisst ‚Mehrjähriger Pilz'.»
Mycophil: «Pilz! Pilz! Was für ein Pilz? Die Täublinge sind auch Pilze. Auch die Stäublinge, auch die Holzkeulen. Hier haben wir einen Porling, aber was für einen?»
Fungistud: «Mein lieber Mycophil, jetzt habe ich dich erwischt. Du regst dich auf, wenn ich dir einen neuen Gattungsnamen, gut begründet, angebe. Aber, dass du schon einmal gewesene ‚fortgeschrittene' Pilznamen verwendest, wenn du von Porlingen sprichst, das merkst du nicht. Dich interessieren nur die Porlingsnamen, die du einmal gelernt hattest: damals waren diese Porlingsnamen fortgeschritten, und du hast sie ohne Widerspruch gelernt. Und jetzt lehnst du einfach alle Namen ab, die älter oder jünger sind als die, die du gelernt hast. Du machst dich eigentlich zum Nabel der mykologischen Welt. Es bleibt nur noch, dir für deinen Egozentrismus zu gratulieren.»
Mycophil: «Eine Tramete ist immer *Trametes* gewesen. Das ist doch logisch.»
Fungistud: «Eben nicht. Früher, als man sich nicht um die Naturwissenschaft kümmerte, hiessen alle Pilze ‚Pilze' zum Beispiel unser *Fomes fomentarius* hiess *Fungus chirurgorum,* also der ‚Pilz der Chirurgen', wie dies im Domanski erwähnt ist. Linné betrachtete alle porentragenden Pilze als ‚Boleti', oder wenn du besser verstehst, als *‚Boletus';* so hiess zum Beispiel der Echte Zunderschwamm *Boletus fomentarius.* Ich wette, dass alle Mycophils des 18. Jahrhunderts gegen Linné gewettert haben, weil er für den Chirurgenpilz diesen ‚modernen' Namen einführte.»
Mycophil: «So modern wie dein *Hirschioporus* ist er auf jeden Fall nicht gewesen.»
Fungistud: «Für damals schon.»
Mycophil: «Und übrigens: wie kann man einen harten Holzpilz wie den Echten Zunderschwamm mit einem weichen Röhrling in den gleichen Topf werfen?»
Fungistud: «Und wie kann man weisstramige, rundporige Holzpilze mit einschichtiger Trama, wie *Trametes suaveolens,* also wie unsere Anis-Tramete, mit einem Holzpilz mit einer zwei-

schichtigen farbigen Trama und mit zerrissenen Poren, wie *Hirschioporus abietinus,* also wie unsere Tannen-Tramete, in den gleichen Topf werfen?»
Mycophil: «Das ist nicht das gleiche. Beide sind Holzpilze.»
Fungistud: «Ja, und der Röhrling sowie der Porling haben beide Poren und Röhren. Aber eben, die anderen Unterschiede erkennt man erst mit der Zeit. Und eigentlich sollte jede Gattungsänderung die Widerspiegelung der neuen Erkenntnisse sein. – Übrigens ist der Porling, den du mir gebracht hast, nichts anderes als unser Wurzelschwamm, also *Heterobasidion annosus* (Fr.) Bref., aber ich würde eher sagen, dass es sich hier um eine Leiche in einem furchtbaren Zustand handelt; daher konntest du ihn nicht erkennen. Er heisst *annosus* – also mehrjährig –, daher mein deutscher Name ‚Mehrjähriger Pilz', der dich so aufgeregt hat. – Nun ist unser Wurzelschwamm von einem für damals konservativen Mykologen auch einmal als *Boletus* betrachtet worden. Einige Jahre vorher allerdings hatte Fries erkannt, dass die Porlinge von den Röhrlingen zu sondern sind, und deshalb setzte er unseren *annosus* unter *Polyporus.* – Dann hat man wiederum so viele Porlingsarten kennengelernt, dass es nötig war, neue Einteilungen zu machen; von *Polyporus* hat man unter anderem die hutbildenden Holzpilze mit mehreren Porenschichten und meistens mit Kruste getrennt, und diesen den Gattungsnamen *Fomes* gegeben. Die meisten Phytopathologen, deren Bedürfnisse anders sind als die der Systematiker, halten sich noch jetzt an die alte Bezeichnung *Fomes annosus.* – Und nachher hat man die Arten, die braune Fäule, von denen, die weisse Fäule verursachen, getrennt: die ersten sind unter *Fomitopsis,* das ist der Fall bei *annosus,* als *Fomitopsis annosa,* und die letzten unter *Fomes.* Bei uns in Europa findet man unter *Fomes* nur noch den Echten Zunderschwamm, also *fomentarius,* der übrigens eine recht braune Trama aufweist, währenddem die Trama der *Fomitopsis*-Arten eindeutig heller ist. – Später hat man festgestellt, dass bei *annosus* die Generativ-Hyphen keine Schnallen bei den Septen aufweisen, im Gegensatz zu den anderen Arten von *Fomitopsis,* die Generativ-Hyphen mit Schnallen haben. Man hat also zwischen den Arten ohne Schnallen und denen mit Schnallen eine Unterscheidung auf Gattungsebene getroffen. *Annosus* ohne Schnallen heisst also jetzt, wie schon erwähnt, *Heterobasidion annosus* (Fr.) Bref., und wenn man mir von einem *Heterobasidion* spricht, weiss ich ziemlich gut, wie der Pilz aussehen darf oder nicht darf. Hingegen bei *Polyporus* im weiten Sinne weisst du nur, dass es sich um einen Porling handelt, aber nicht, ob es sich um einen zarten, stieligen, oder zum Beispiel um einen dicken, kompakten. – Übrigens, wenn ich für das erste Mal eine Porlingsart untersuche, weiss ich nach der Untersuchung, ob sie einer Gattung angehört, die ich kenne. Wenn ja, kann ich ziemlich rasch herausfinden, um welche Art es sich handelt, vorausgesetzt, dass das betreffende Exemplar ein gutes, frisches Material ist, und keine Leiche wie dein hiesiger *annosus.* Finde ich dann die Art anhand der Literatur, die zu meiner Verfügung steht, nicht heraus, kann ich mit ziemlich guter Sicherheit sagen, dass es sich entweder um eine noch nicht beschriebene Art oder um eine solche, die in der modernen Literatur ‚vergessen' worden ist, handelt.»
Mycophil: «Ja, ja, das ist vielleicht gut für dich, aber der normale Sterbliche möchte gerne nur einen Namen haben, und nicht alle zwei drei Jahre einen neuen für denselben Pilz lernen müssen.»
Fungistud: «Einverstanden. Nun sind wir da, wo sich die verschiedenen Interessen an der Mykologie trennen. Darum kann ich deine Bestimmung *Trametes abietina* nicht aberkennen. Ich kann dich nur auf die wohlbegründete Namensänderung aufmerksam machen. Übrigens ändert sich ein Pilzname im Durchschnitt nicht so rasch wie du sagst. – Mit dieser Nomenklatur, die aus verschiedenen Entwicklungsstufen der Systematik herrührt, wie zum Beispiel *Hirschioporus abietinus, Trametes abietina, Polyporus abietinus,* sieht es an allgemeinen internationalen Kongressen wie ein Babelturm aus, und ob das praktisch ist, kannst du dir ja selber vorstellen.»

M. Jaquenoud-Steinlin, St. Gallen